

Grabplatten ins Leben gerufen

Die Geschichte der Edlen von Weichs auf Falkenfels



Grabplatte für Anna Apollonia von Seyboldstorf, Gemahlin des Johann Georg von und zu Weichs

Den Wurzeln auf der Spur

Aus dem Dunkel der Geschichte taucht zunächst ihr Stammwappen auf, abgebildet auf der Grabplatte der Anna Apollonia von Seyboldstorf, Gemahlin des Johann Georg von und zu Weichs. Der Schild mit einer aus der Mitte aufragenden Spitze wird von einem Ritterhelm bekrönt. Auf ihm hat sich ein Affe postiert, der sich im Spiegel bewundert und von Geierfedern umrahmt wird. Der Ritterhelm bezeugt das Geschlecht derer von und zu Weichs als altes Turniergeschlecht, die Spitze im Schild könnte man als Lanzen- oder Speerspitze, etwas friedlicher aber auch als spitzen Dachsparren deuten. Der Affe wurde wohl zur

Die Pfarrkirche zu Ascha war die Grablege der Herrschaften auf Falkenfels. Sechs der Grabplatten kündeten von dem Geschlecht derer von und zu Weichs auf Falkenfels. Wo kam es her? Wo ging es hin? Was fesselte die Herren von Weichs, was vertrieb sie?



Epitaph des Reichsfreiherrn Joseph Georg von Weichs an der Glon(n)



Wappen des Geschlechtes derer von und zu Weichs auf nebenstehender Grabplatte

Zeit der Kreuzzüge aufgenommen. Sein Spiegel kündet vom Selbstbewusstsein des Adelsgeschlechtes. Vielleicht ist er ursprünglich aber eine Muschel gewesen, ein Sinnbild des Rechts.

Auf unserem Erkundungsweg führt uns ein anderes Epitaph durch seine Inschrift weiter. Es ist Joseph Georg, Reichsfreiherrn von Weichs an der Glon(n) gewidmet. Dieser kleine Hinweis ist für unsere Forschung sehr hilfreich. Die Glonn ist ein Nebenfluss der Amper, unser Edelsitz Weichs liegt also nahe Dachau.

Eine Autofahrt von knapp zwei Stunden bringt uns dorthin. Im Gemeindeamt erhält man ein Heimat-

buch „Gemeinde Weichs - So war's bei uns“, 1989 erstellt von einem Arbeitskreis heimatbewusster Bürger. Einer davon, Herr Rektor Bertold, verschafft einem Zugang zu einer älteren Chronik von Weichs, 1885 erarbeitet von Lehrer J. Holdenried. Diese erweist sich als Fundgrube für die Genealogie derer von und zu Weichs, auch der Falkenfelser Linie.



Schloss Weichs, Stich nach Wening, Sitz von 2/3 Weichs, 1701

Nachkommen des Wiguläus 1/3 Weichs geblieben war. Als der Inhaber von 2/3 Weichs 1555 starb, kam der Besitz in fremde Hände.

1/3 Weichs wurde 1555 zum Majorat und Fideicommiss erklärt, d.h. er ging stets auf den Ältesten des Geschlechtes ungeteilt über, er durfte nicht verkauft werden. Der Erbe war also nur Nutznießer zu Lebzeiten.



Das Schloss - heute als Kloster baulich völlig neu gestaltet



Benefiziatenhaus, ehemals Sitz von 1/3 Weichs

Das Geschlecht derer von und zu Weichs

Ein Rundgang durch Weichs lässt die Vergangenheit lebendig werden. In diesem Zusammenhang interessieren besonders das Klostergebäude und das Benefiziatenhaus, die beide früher Herrschaftssitze von Weichser Linien waren, ersteres freilich wurde in späteren Zeitaläufen immens erweitert. Ferner weist das Lechenbauernhaus als ehemaliges Spital auf eine geniale Schöpfung „Von Weichser Sozial- und Finanzgeschichte“ hin.

Gehen wir einmal die Jahrhunderte zurück bis auf einen Ritter Paul von Weichs, der im Besitze der ganzen Hofmark Weichs war. E zu gleichen

Teilen unter seine drei Söhne Wiguläus, Engelhard und Oswald. Da Oswald keine männlichen Erben hinterließ, verkauften sie ihren Teil an die Nachkommen Engelhards, die somit 2/3 Weichs innehatten, während den



Lechenbauernhaus, ehemals Spital von Weichs

Aus dem Geschlecht von 1/3 Weichs entwickelten sich vier Zweiglinien, wovon eine die Herren von Weichs auf Falkenfels waren. Als diese im Mannesstamm ausgestorben war, kam die Gries(B)bacher Linie des von Weichsschen Geschlechtes zum Zug und hatte Falkenfels inne.

Mit dem Spital aber verhielt es sich so: Georg von Weichs, das war der Großonkel jenes Johann Georg von Weichs, der die Falkenfelser Linie begründete, setzte 1560 an seinem Sterbebett 6000 Gulden aus zum Bau eines Spitals für die von Weichssche Dienerschaft, wo diese nach jahrelang geleisteter treuer Dienste unentgeltlich gepflegt werden sollte,

wenn sie krank oder alt war. Er beauftragte mit dem Bau seinen Neffen Wiguleus, dessen Sohn später in Falkenfels Stammvater wurde. Wiguleus steuerte selbst noch eine erkleckliche Summe bei und verpflichtete auch die Witwe des 1560 verstorbenen Georg von Weichs zu einem kleineren Teil. Am 15. April 1566 konnte das Spital eröffnet werden. Es gedieh zu einer so segensreichen Einrichtung nicht nur für die Dienerschaft, sondern für das ganze von Weichs'sche Geschlecht, dass es sich praktisch zu seiner Hausbank und seinem Sozialversicherungswesen entwickelte. Hier wurden Darlehen ausgegeben zum Kauf von Gütern oder zur Finanzierung des Studiums, einer Reise. Hierhin wurden Anträge gestellt zur Gewährung einer Unterstützung in Notlagen. Auch die Herren auf Falkenfels machten regen Gebrauch davon.

Falkenfelscher Linie der Herren von Weichs

Die von Weichs'sche Linie auf Falkenfels begann mit Johann Georg von Weichs. Er wurde um 1576 geboren und lebte in seiner Jugend längere Zeit im Welschland. Spätestens 1598 hei-



Grabplatte für Christoff von Seyboltstorf, † 1606

ratete er Anna Apollonia von Seyboltstorf, an welche die eingangs erwähnte Grabplatte (Abb. 1) die Erinnerung wachhält.¹ Der Startschuss für das Einnisten in Falkenfels fiel 1606 mit dem Tod seines Schwiegervaters Christoff von Seyboltstorf.

1607 verglich sich Johann Georg von Weichs zusammen mit seinem Schwager Christoph von Leiblfling, der auch eine Seyboltstorferin zur Frau hatte, mit seiner Schwiegermutter Regina (oder Benigna?) von Parsberg dahingehend, dass er Falkenfels und Ascha und offensichtlich auch die Hofmarken Loitzendorf und Reißmannsdorf erhielt. Möglicherweise hat er mit Geld nachgeholfen, denn es wird auch von Kauf berichtet. 1617 erwarb er die Hofmarken Schönstein und Sattelbogen, wozu er wahrscheinlich die 1000 Gulden verwendete, die er sich im selben Jahr vom Spital zu Weichs auslieh. Auch andere Güter raffte er zusammen, denn er nannte sich um diese Zeit „auf Falkenfels, Ascha, Mengkofen und Leiblfling zu Miltach, Schönstein, Wizlsparg, Sattelbogen und Oberndorf.“

1621 heiratete er nach dem Tod seiner ersten Frau eine Maria Jakobe von Closen, die Tochter des Friedrich Freiherrn von Closen zu Haidenburg und der Barbara Nothaftin zu Wernberg. 1622 betitelte er sich Freiherr der Herrschaft Hailsperg zu Wiesent und Motzing (alle bei Regensburg), Herr zu Falkenfels und Ascha. 1628 kaufte er die Güter Strallfeld, Khürnberg und Schwarzenberg (alle im Bezirk Roding). Er bekleidete auch hohe Ämter.

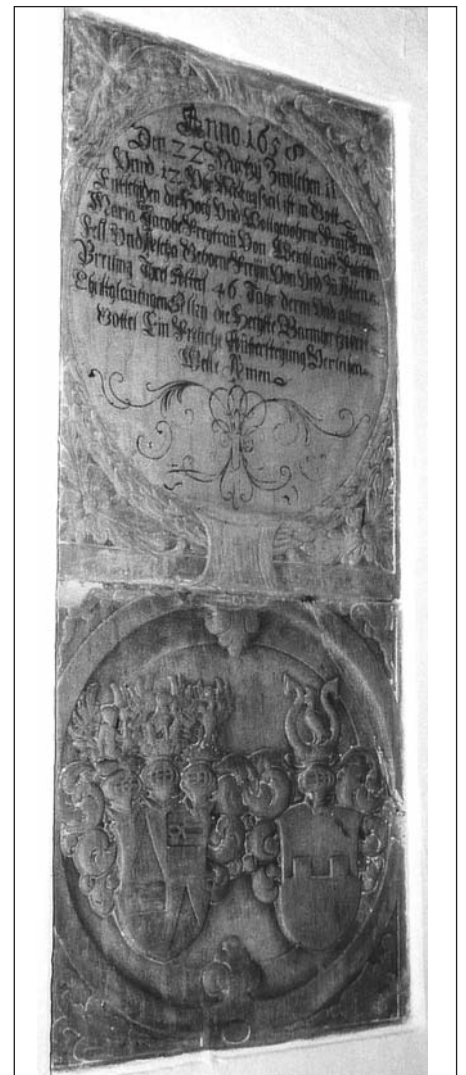
1617 wird er als Regierungsrat zu Straubing und 1618 als Rat und Hauptmann zu Straubing erwähnt, 1623 zusätzlich als Rittersteuerer des Rentamts Straubing. Am 19. August 1623 werden er und sein Bruder Hans Wolf von Kaiser Ferdinand in den erblichen Reichsfreiherrnstand erhoben. 1628 fungiert er als Mundschenk bei

¹ Nach der Tradition in Falkenfels, Ascha und Weichs ist sie eine Tochter des Christoff Seyboltstorf, woran wir noch festhalten, während sie im Hist. Atlas von Bayern, Bd. 62, S. 395 als Tochter des Hieronymus von Seyboltstorf bezeichnet wird.

Herzog Albrecht, dem Bruder des Kurfürsten Max. Als er 1634 starb, wurde er nicht in Ascha beigesetzt.

Sein Nachfolger und Erbe wurde sein Sohn Johann Jakob, den er mit seiner ersten Gattin Anna Apollonia von Seyboltstorf hatte. In einer Urkunde betitelte er sich auf Falkenfels, Winklern, Schönsee, Strallfeld, Kürnberg und Schwarzenberg. Alle diese Güter hat er von seinem Vater übernommen. Möglicherweise hat er Winklern und Schönsee für Heilsparg und Wiesent eingetauscht.

Er heiratete 1633 die Maria Jakobe von Altenpreysing. Ihre Grabplatte ist in Ascha erhalten. 1651 verkaufte er Strallfeld, Kürnberg und Schwarzenberg an seine Stiefmutter Maria Jacobe von Closen. 1658 starb seine erste Gemahlin, 1666 heiratete er Maria Constantia von Königsfeld. 1668



Grabplatte für Maria Jakobe von Weichs, geb. Freifrau von Altenpreysing

schrieb er sich auf Fraunberg und Schneeberg. 1669 erhielt er das Majorat Weichs (1/3 Weichs) zur Nutznießung. Auch er bekleidete mehrere Ämter. 1633 wird er fürstl. bischöfl. Regensburgischer Rat genannt, 1655 noch dazu „der gemeinen löblichen Landschaft in Bayern Verordneter“. 1670 war er Pfleger zu Pernstein und früher schon verordneter Rittersteuerer des Rentamts Landshut. Er scheint immer in Geldnöten gewesen zu sein. Die Ursache war möglicherweise die Zerstörung der Schlossgebäude durch die Schweden 1641. So war er 1645 dem Spital zu Weichs noch immer die 1000 Gulden schuldig, die sein Vater ausgeliehen hatte. 1646 nahm er selber dort 200 Gulden und 1655 weitere 30 Gulden auf. 1668 erhielt er schon zum vierten Mal für das Studium seines ältesten Sohnes 100 Gulden und 1670 ebenfalls 100 Gulden für seinen jüngeren Sohn zur Fortsetzung der Studien vom Kurfürsten ausbezahlt. Nach seinem Tod am 8. November 1673 brach über seine Güter die Gant aus. Er liegt nicht in Ascha begraben. Aus seiner ersten Ehe waren damals noch zwei Söhne am Leben, Timon

Victor und Ferdinand Franz; seine zweite Ehe war kinderlos geblieben.

Eine Tochter aus erster Ehe, Maria Katharina, heiratet 1677 Johann Paul von Brand auf Neidstain und Etzlwang, mit dem sie 1719 noch lebte. 1720 starb sie und wurde in Ascha begraben.

Wir dürfen gespannt sein, wie Timon Victor von Weichs, Johann Jakobs ältester Sohn und Nachfolger, doch noch zu seinem väterlichen Erbe kam, denn auf seiner Grabplatte in Ascha wird er als Herr zu Falkenfels, Ascha, Loitzendorf, Rißmannsdorf und Winden bezeichnet.

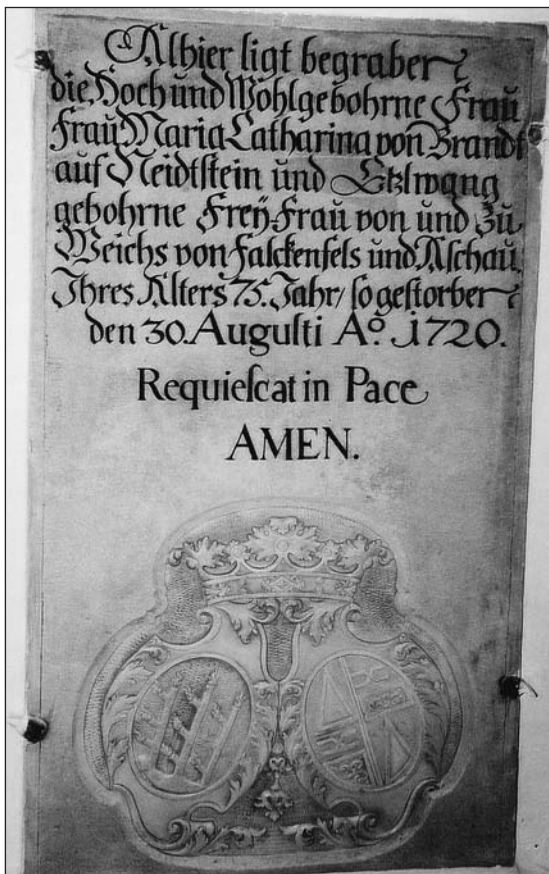
Er wurde 1644 geboren, studierte in Straubing und später sechs Jahre an der Hochschule zu Ingolstadt. Sein Studium wurde vom Kurfürsten bezuschusst und vom Spital Weichs durch eine jährliche Beihilfe gefördert, die er aber später zurückzahlte. Im Frühjahr 1669 bestand er seine Examen mit Auszeichnung. Im Herbst 1669 trat er eine Länderreise an, wozu ihm insgesamt 2166 Gulden in vier Raten vom Kurfürsten vorgestreckt wurden. Seine Reise führte durch die Rheingegenden nach Holland und Belgien und

dann nach Frankreich und Italien. In Paris fiel ihm eine schwere fiebrige Krankheit an, so dass er von den Ärzten aufgegeben wurde. Er genas aber wieder und konnte seine Reise fortsetzen. 1672 kehrte er nach Bayern zurück.

Noch während seiner Studien hatte er sich mit Maria Anna von Kockh zu Haunkenzell verlobt, von der er sich aber später wieder löste.

Von 1673 bis 1675 war er mit der Gant, die über sein väterliches Erbe ausgebrochen war, beschäftigt. Die Lösung gestaltete sich recht elegant. 1675 löste die verwitwete Maria Ursula von Hörwarth alle mit Falkenfels verbundenen Güter um 34 000 Gulden ein und gab sie ihrer Tochter Theresia von Hörwarth, die sich mit Timon Victor von und zu Weichs noch im selben Jahr vermählte. Sie brachte ihm wahrscheinlich auch noch Mödelling zu.

Es versteht sich von selbst, dass er auf Grund seiner sorgsamsten Ausbildung hohe Ämter bekleidete. 1679 war er Kämmerer und Hofrath, Herzog Johann Clements oberster Hofmeister, Pfleger und Kastner zu Pernstein, dazu Fideicommiss- und Spitaladministrator zu Weichs, seit etwa 1680 Vicedom zu Burghausen und er führte den Titel Excellenz.



Grabplatte für Maria Katharina von Brand, eine geborene Freiin von und zu Weichs

Grabplatte des Timon Victor von und zu Weichs und seiner Ehefrau Anna Franziska Theresia von Hörwarth auf Hohenburg und Winden



1679 und 1684 wohnte er in München und starb 1686 dort „als ein Mann von außerordentlicher Dicke an der Schlafsucht.“ Einer, der ihn kannte, urteilte über ihn: „Er war ein lieber und verständiger Herr.“ Seine Gemahlin hatte ihm zwar ein großes Vermögen, aber keine Kinder geschenkt. Sie überlebte ihn um 13 Jahre und war sehr wohlthätig. Auf ihr Bemühen hin wurde die Josefibruderschaft in Falkenfels errichtet. In ihrem Testament vom 24. April 1699 fundierte sie das Benefizium Heilbrunn, Pfarrei Wiesenfelden, die Brotpende in Ascha und ein Stipendium für das Aloisiusseminar in Landshut. Ferner soll sie Stiftungskapitalien für mehrere Kirchen und 5000 Gulden für die Sazellanie Falkenfels ausgeworfen haben. Die Originalurkunden gingen bei dem Schlossbrand von 1807 verloren.

Die Herrschaft Falkenfels mit den dazugehörigen Gütern erklärte sie in obigem Testament zum Fideicommiss, sie durfte somit nur geschlossen auf den jeweils Ältesten der Falkenfelser von-Weichsschen-Linie übergehen. Beim Aussterben der Falkenfelser Linie sollte der Griesbacher Zweig nachrücken.

Der erste Erbe der Fideicommissgüter Falkenfels, Ascha, Rißmannstorf und Loitzendorf war 1699 Ferdinand Franz von Weichs, der jüngere Bruder obigen Timon Victors von Weichs. Zur selben Zeit fiel diesem auch das Majorat Weichs zu.

Gleich seinem Bruder studierte Franz von Weichs an der Hochschule zu Ingolstadt. Dabei wurde er ebenfalls vom Kurfürsten finanziell unterstützt und vom Spital Weichs fünf Jahre hintereinander mit je 150 Gulden versehen. 1676 vermählte er sich mit Ursula Genoveva von Keilholz zum Podenstein. 1680 war er Pfleger und Oberforstmeister zu Rötze und erhielt am 8. Mai den Raths- und Truchsesstitel bewilligt; zudem war er churfürstlicher Kämmerer. Er starb 1710 und liegt nicht in Ascha begraben.

Sein Sohn Franz Victor Sebastian von Weichs wird Nachfolger. Diesen ernannte der Churfürst 1716 zu seinem Kämmerer. Aus der Inschrift auf seiner Grabplatte in Ascha geht hervor,

dass er mit Maria Victoria Auerin Freiin von Winkl auf Saulburg vermählt war. Sollte sie identisch sein mit jener Maria Victoria Freiin von Auer, die nach 1733 als Witwe Obersthofmeisterin zu München war?

Der Grieb(s)bacher Zweig derer von Weichs

Mit seinem Tod 1728 erlosch der



Grabplatte für Franz Victor Sebastian von Weichs



Grabmal für Maria Anna Josepha von Weichs, geb. von Gumpenberg

Falkenfelser Zweig des von-Weichsschen Geschlechtes. Die Linie Griebach folgt mit Joh. Jos. Clem. Anton Freiherrn von Weichs, der aber in Falkenfels und Ascha keine Spuren hinterlassen hat.

1684 zu München geboren, studierte dieser am Gymnasium in München und an den Universitäten in Ingolstadt, Salzburg und Utrecht. Er heiratete um 1715 Louise Freifrau von der Gracht de Wanghe. Er bekleidete verschiedene Ämter; kaufte und verkaufte Güter, deren Namen aber für unsere Gegend von wenig Interesse sind.

1729 erhielt er das Fideicommiss Falkenfels und verkaufte im gleichen Jahr seinen altbayerischen Stammsitz Obergriebach. 1730 kaufte er die oberösterreichischen Güter Weißenberg, Tillysburg und Stein und das dazugehörige gräfliche Wohnhaus in Wels. Infolge dieser Erwerbungen wurde er der Landesmatrikel in Österreich ober der Enns einverleibt und leitete somit den Übergang der Familie von Weichs in den österreichischen Kaiserstaat ein. 1746 fiel ihm auch das Majorat Weichs zu. Er starb am 24. April 1750 kinderlos in Tillysburg.

Das Fideicommiss Falkenfels erhielt nun Jos. Georg Ignaz Freiherr von Weichs, dessen Vater ein Halbbruder des vorausgehenden Besitzers war. Er hinterließ an der Außenwand der Pfarrkirche zu Ascha zwei Grabmale, mit denen sich die Griebbacher von-Weichssche-Linie auf Falkenfels verewigt hat; eines für seine Ehefrau Maria Anna Josepha Freifrau von Gumpenberg und ihre drei früh verstorbenen Kinder, das andere für sich selbst. Das Grabmal für Anna Maria Josepha von Weichs, geborene von Gumpenberg, ist eine interessante Darstellung mit einem Wappenstammbaum.

Joseph Georg Ignaz von Weichs wurde 1726 geboren, heiratete 1755 und war damals schon churfürstlicher Kämmerer. Er wurde Regierungsrat zu Straubing, Hauptpfleger zu Degendorf und Natternberg, Ritter des St. Georgsordens und Erbkämmerer des Hochstifts Freising, schließlich Vicedom zu Straubing.

Er vergrößerte seine Besitztümer

und bediente sich dazu beim Spital Weichs reichlich mit Krediten. So erwarb er Rattiszell und 1777 zusammen mit seinem Sohn Joseph Maria Schloss und Hofmark 2/3 Weichs, 1784 die bei Stadtamhof gelegene Hofmark Weichs, weshalb sie sich fortan von und zu Weichs an der Glonn und Donau nannten. Zugleich wurde ihm und seinen männlichen Nachkommen das Landrichteramt Stadtamhof samt den beiden Richtämtern zu Sallern und Zeidlarn verliehen. Er starb 1786.

Das Fideicommiss Falkenfels erhielt nun sein Sohn Joseph Maria Freiherr von Weichs. Er wurde 1756 in Straubing geboren, studierte in seiner Geburtsstadt und absolvierte die höheren Studien in Regensburg. 1784 vermählte er sich mit Anna von Ingenheim, der Tochter des bayerischen Generals der Cavallerie, Franz Xaver von Ingenheim.

Am 1. April 1789 nannte er sich „Reichsfreiherr von Weichs an der Glon und Donau, Herr auf Staingriff, Falkenfels, Ascha, Reißmannsdorf,

Loitzendorf, Rattiszell, Sattelpelstein, Tragenschwand, Mauerstetten und Bucherheim, seiner „churf. Durchlaucht wirkl. Geheimrath“ und Vicedom zu Straubing, Erblandrichter zu Stadtamhof und Forstamtsinspektor zu Sallern und Zeidlarn, des hohen St. Georgsordens Ritter, dann des hochfürstl. Domstiftes Freising Erb-kämmerer und der „gemeinen löblichen Landschaft verordneter Rittersteuerer“.

Die meisten seiner angeführten Güter wird er später veräußert haben, da sein Sohn sie nicht mehr besaß. Er war wohl dazu gezwungen, weil er riesige Schulden hatte. Das Spital Weichs hatte 1793 rund 24000 Gulden zu fordern, 1806 wie auch 1816 über 27 000 Gulden, welche zum größten Teil verloren gingen.

Damals fiel auch Falkenfels. Am 15. April 1796 verkaufte er die Landgüter Falkenfels, Ascha, Reißmannsdorf und Loitzendorf um 320 000 Gulden an Freiherrn Gabriel von Buchstetten auf Schernegg, Atzing, Malling, Rablern.

Dagegen führte seine politische

Karriere steil aufwärts. Er bekleidete hohe und höchste Ämter in der Regierung. 1801 wird er von einem Polizeiagenten als eines der eifrigsten Mitglieder des Illuminatenordens beschrieben, der sich die Verbreitung des Gedankengutes der Aufklärung zum Ziel gemacht hatte.

So nimmt es nicht wunder, wenn er 1802 zum Präsidenten der neu gegründeten Separatbehörde zum Vollzuge der Säkularisation ernannt wurde.

Aber damals hatte er Falkenfels schon hinter sich gelassen. Als er 1819 starb, wurde er auch nicht in Ascha begraben.

Literatur:

Gemeinde Weichs, "So war's bei uns", Arbeitskreis, hrg. von der Gemeinde Weichs, 1989

J. Holdenried, Chronik von Weichs, 1885

Wening, Rentamt München, 1701 Historischer Atlas von Bayern, Bd. 62, 2002

Übersicht über die Herren von Falkenfels aus dem Geschlecht der Freiherren von und zu Weichs

1607 - 1634	Johann Georg (ca. 1576 - 1634)	∞	Anna Apollonia von Seyboltstorf (G) († vor 1621)	G = Grabmal in Ascha
1634 - 1673	Johann Jakob (? - 1673)	∞	Maria Jakobe von Altenpreysing (G) (1612 - 1658)	
Gant				
1675 - 1686	Timon Victor (1644 oder 1646 - 1686) dessen Bruder	∞	Anna Franziska Theresia von Hörwarth (G) (? - 1699)	
1686 - 1710	Ferdinand Franz (? - 1710)	∞	Ursula Genoveva von Keilholz zum Podenstein	
1710 - 1728	Franz Victor Sebastian (1682 - 1728)	∞	Maria Victoria Auerin von Winkl auf Saulburg (G)	
	<u>Griß(s)bacher Linie</u>			
1729 - 1750	Joh. Jos. Clemens Anton (1684 - 1750) dessen Neffe (Sohn seines Halbbruders)	∞	Louise von der Gracht de Wanghe	
1750 - 1786	Joseph Georg Ignaz (1726 - 1786)	∞	Maria Anna Josepha von Gumpenberg (G)	
1786 - 1796	Joseph Maria (1756 - 1819)	∞	Anna von Ingenheim	